

Initiativantrag

Antrag an die 66. Mitgliederversammlung des fzs e.V.

Initiator*innen: Hanna, Sebastian und Jacob (Tübingen)

Titel: **fzs kritisiert das "Netzwerk für
Wissenschaftsfreiheit"**

1 Dieses Netzwerk von etwa 70 Wissenschaftler*innen behauptet, die freie Forschung
2 an Hochschulen in Deutschland werde von einer sogenannten Cancel Culture von
3 links gefährdet. Wissenschaftler*innen müssten mit öffentlicher Diskreditierung
4 und der Erstickung wissenschaftlicher Debatten rechnen. Diese Behauptung ist
5 trotz vielfacher Wiederholung nicht belegbar. Sie hängt sich an einigen
6 Vorkommnissen der letzten Jahre auf, ist aber in keiner Weise zu vergleichen
7 oder gar gleichzusetzen mit den bisherigen Debatten zu Wissenschaftsfreiheit,
8 die im Zusammenhang mit dem Agieren autoritärer Staaten gehalten wurden. Wenn in
9 Istanbul der regierungsnahe Meile Bull als Präsident der Boğaziçi-Universität
10 eingesetzt wird und bei Protesten Student*innen, Professor*innen und
11 wissenschaftliche Mitarbeiter*innen mit Polizeigewalt und Verhaftungen
12 konfrontiert werden, ist die Gefährdung der Wissenschaftsfreiheit deutlich
13 erkennbar. Wenn aber an der Uni Hamburg der AfD-Mitbegründer Bernd Lucke mit
14 Protesten konfrontiert wird oder der Auftritt von Thilo Sarrazin an der
15 Universität Siegen sogar nur diskutiert wird, kann man nicht von einer
16 Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit sprechen. Hier wird dagegen protestiert,
17 dass Rechtsaußen angesiedelten Personen im öffentlichen Raum der Hochschule eine
18 Plattform geboten wird. Ein Bernd Lucke bezeichnet hier Kritik an seiner Lehre
19 als eine Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit und nutzt die mediale
20 Aufmerksamkeit, um sich zu inszenieren. Statt nun eine Debatte über
21 Wissenschaftsfreiheit zu führen, müssten vielmehr Diskussionen über die Qualität
22 der Lehre und Forschung geführt werden.

23 Proteste dagegen, dass oftmals menschenfeindlichen Positionen an Hochschulen
24 eine Plattformen gegeben wird, sollten nicht nur auf Akzeptanz sondern explizit
25 auch auf Unterstützung stoßen.

26 Dass aus Protesten gegen menschenfeindliche Positionen einiger Dozierender nun

27 ein Druck zur Selbstkonformisierung abgeleitet wird, ist absurd. Stattdessen
28 weisen Befragungsergebnisse selbst konservativer Gruppen wie der KAS auf andere
29 Ursachen für Konformitätsdruck hin: Viel eher entsteht solch ein Druck in erster
30 Linie durch prekäre Beschäftigungsverhältnisse, unter denen
31 Wissenschaftler*innen an Hochschulen im Zuge neoliberaler Umgestaltung
32 Finanzmittel für ihre Forschungsprojekte akquirieren müssen. Die Dauerbefristung
33 etlicher Wissenschaftler*innen hat zur Folge, dass die Beschäftigten unter hohem
34 Druck und ständiger Angst vor Arbeitslosigkeit arbeiten müssen. Diese
35 Prekarisierung führt zu wenig Kontinuität, was sich unmittelbar negativ auf die
36 Qualität von Forschung und Lehre auswirkt.

37 Die Behauptung einiger Mitglieder des Netzwerkes, wie bspw. Michael Sommer,
38 Hochschulen würden die Wissenschaftsfreiheit ihrer Professor*innen nicht zu
39 Genüge unterstützen erscheint schier lächerlich, wenn mensch sich die jüngsten
40 Ereignisse an der Universität Hamburg ansieht. Wenn eine Universität
41 pseudowissenschaftliche Papiere einer ihrer Professoren auf Twitter teilt, „um
42 eine breite Diskussion“ zu erlauben, zeigen sich Probleme auf ganz anderer
43 Ebene. Nicht nur hat hier ein Professor unwissenschaftliche Arbeit
44 veröffentlicht, die Universität hat ihn hierbei sogar noch unterstützt. Einige
45 Professor*innen der Universität haben sich bereits deutlich von den
46 veröffentlichten Papieren distanziert. Dass die Unileitung dies noch nicht
47 geschafft hat, zeugt von Angst vor dem Vorwurf der Einschränkung der
48 Wissenschaftsfreiheit.

49 Der fzs setzt sich für eine Stärkung der (Selbst)Kritischen Wissenschaft ein.
50 Die Vorwürfe einer Cancel Culture dienen vor allem der Einschränkung von
51 (legitimer) Kritik und demokratischer Meinungsäußerung. Die Machtverhältnisse,
52 die zwischen Professor*innen und Studierenden bestehen, müssen in den Debatten
53 mitgedacht werden.

54 Das sogenannte "Netzwerk für Wissenschaftsfreiheit" behauptet, die
55 Wissenschaftsfreiheit sei wegen einer Cancel Culture von links gefährdet.
56 Leider findet das Netzwerk in der Öffentlichkeit und auch in den Hochschulen
57 damit hin und wieder Anklang – obwohl dem Netzwerk selbst eigentlich die
58 wissenschaftliche Fundiertheit für ihre Aussagen fehlt.

59 Der Antrag ergänzt dabei die bisherige Beschlusslage des fzs. So kann der fzs
60 sich sowohl auf öffentlicher als auch auf institutioneller Ebene gegen die
61 Positionen des Netzwerks stark machen und auf die eigentlichen Probleme in der
62 Wissenschaftsfreiheit hinweisen.

63 Entschuldigt, dass wir den Antrag jetzt erst einbringen. Die Debatte rund um
64 Wissenschaftsfreiheit gibt es ja doch schon etwas länger: Vor ein paar Monaten
65 noch in erster Linie wegen autoritären Staaten und wie deutsche Hochschulen
66 damit umgehen sollen – und mittlerweile behaupten einzelne Professor*innen, in
67 Deutschland wäre die Wissenschaftsfreiheit in Gefahr...

68 Sicherlich hätten wir also auch schon früher einen Antrag zu
69 Wissenschaftsfreiheit formulieren können. Doch mit der Gründung dieses
70 Netzwerks vor ein paar Wochen sehen wir einen sehr konkreten und auch zeitlich
71 dringenden Grund, dass der fzs sich hierzu positioniert. Längerfristig freuen
72 uns wir natürlich auch über weitere allgemeinere und breitere Positionen bzgl.
73 Wissenschaftsfreiheit.